

# „Glaubenserfahrung und geistliche Haltung“ (Psalm 40)

Predigt für Sonntag, den 18.04.2021

Es gibt Erfahrungen, die einfach alles verändern. Fallen Dir gerade solche Erfahrungen ein? Eine Erfahrung sollte sogar die ganze Welt verändern. Kannst Du Dich auch noch genau daran erinnern, wo Du am 11. September 2001 warst? Das ist jetzt beinahe 20 Jahre her – der Anschlag auf das World Trade Center und das Pentagon. Kurz nach diesen Anschlägen erschien ein Buch mit dem Titel: „Der Tag, der die Welt verändert“ Doch wurde die Welt dadurch wirklich verändert? Vielleicht mal kurz durchgeschüttelt – aber dann ging es im Wesentlichen genauso weiter wie vorher auch. Da hat der Tag, an dem das Smartphone auf den Markt kam, die Welt definitiv mehr verändert!

Ich glaube, dass es kaum Ereignisse oder Erfahrungen gibt, die die ganze Welt – oder auch nur eine Gesellschaft verändern können. Ich glaube, Veränderung findet fast ausschließlich nur im einzelnen persönlichen Leben statt.

Und da gibt es dann schon Erfahrungen, die mich komplett verändert haben. Zum Beispiel ein paar Mal, als ich ganz krass gescheitert bin und dann die Erfahrung von Vergebung und echter Befreiung gemacht habe – dadurch wurde ich echt verändert! Gnade und Barmherzigkeit haben da einen völlig anderen Raum in meinem Leben bekommen. Sicher kannst Du von ähnlichen Erfahrungen berichten – Erfahrungen, wo Gott Dir in Deiner Verzweiflung geholfen hat, oder Dich mit großer Freude erfüllt hat. Unser Glaube lebt von solchen Erfahrungen.

Aber was verändern solche Erfahrungen bei uns? Und wie sieht unser Leben danach aus?

Der Psalm 40 spricht von so einer Erfahrung – und auch von den Auswirkungen, die diese Erfahrung mit sich bringt. Ich werde den Psalm jetzt nicht nochmals im Ganzen vorlesen, sondern drei Abschnitte des Psalms anschauen.

1. Eine Glaubenserfahrung machen
2. Ein geistliche Haltung entwickeln
3. Geistlichen Halt finden

## 1. Eine Glaubenserfahrung machen

David, der Dichter dieses Psalms, macht eine beeindruckende Glaubenserfahrung. Wir erfahren nichts Genaues darüber, wie seine Situation war. Aber die muss schlimm gewesen sein. Er beschreibt die Lage als Grube des Verderbens, als Schlamm und Morast. Diese Begriffe beschreiben im Alten Testament der Bibel eigentlich schon die Totenwelt. David war dem Tod also näher als dem Leben. Vielleicht durch Feinde oder eine schwere Krankheit – doch nun macht er eine einschneidende Erfahrung.

Wir lesen, dass David beharrlich auf den Herrn gehofft hat. Das erinnert mich an die Predigt von letzter Woche zum Thema „echt stark“! Da haben wir von Jesaja gehört, dass alle, die ihre Hoffnung auf den Herrn setzen, neue Kraft und Aufwind bekommen – auch wenn sich die schwierigen Umstände über Jahrzehnte hinweg nicht ändern.

Hier ist es anders. David erlebt Veränderung der Umstände. Er wird von Gott aus dieser Grube und dem Schlamm gezogen und auf einen Felsen gestellt. Also er bekommt wieder Boden unter den Füßen, Sicherheit und Halt – findet wieder zurück ins Leben.

Und das ist für David eine echte Glaubenserfahrung! Denn es ist nicht einfach geschehen, sondern er hat seine ganze Hoffnung auf Gott gesetzt – und der hat all das getan.

Lesen wir noch mal die Verse 2-4:

*2 Unbeirrt habe ich auf den Herrn gehofft, auf seine Hilfe habe ich gewartet. Er hat mein Schreien gehört und hat mir geholfen.*

*3 Ich sah mich schon im Grabe liegen, ich sah mich im Sumpf versinken; doch er hat mich herausgezogen und mich auf Felsen grund gestellt. Jetzt kann ich wieder sichere Schritte tun.*

*4 Ein neues Lied hat er mir in den Mund gelegt, mit dem ich ihn preisen kann, ihn, unseren Gott. Viele sollen es hören und sehen; dann nehmen sie den Herrn wieder ernst und schenken ihm ihr Vertrauen.*

Das war Davids Glaubenserfahrung. Möglicherweise war es sogar eine seiner ersten Glaubenserfahrungen – denn am Schluss des Psalms schöpft er daraus Vertrauen für eine erneute Krise.

Welche Glaubenserfahrung hattest Du? Vielleicht auch so eine erste Glaubenserfahrung?

Vielleicht bist Du einmal dem Tod von der Schippe gesprungen?

Ein Bekannter von mir hatte als junger Erwachsener in relativ kurzer Zeit drei schwere Autounfälle, die er alle unverletzt überlebt hatte. Das hat sein Leben verändert. Er kam zum Glauben an Jesus.

Was hat Du erlebt?

Vielleicht hast Du in einer aussichtslosen Lage Frieden und neue Zuversicht gefunden – oder Gott hat Dich aus der Grube der Hoffnungslosigkeit einer schlimmen Krankheit herausgezogen? Vielleicht er hat Dir in tiefer Trauer oder nach schmerzhaften Verletzungen geholfen, wieder Freude und Glück zu empfinden.

Schön, dass es hier bei David nicht so klar wird, was es war – denn so können wir uns in diesem Psalm selbst wiederfinden.

Davids Glaubenserfahrung besteht gleich aus sechs Taten Gottes:

Gott hat gehört – Dein verzweifertes Hoffen und Schreien zu Gott entgeht ihm nicht!

Gott hat geholfen – wörtlich: *er hat sich zu David geneigt*. Gott ist nicht nur der über alles hoch Erhabene – er kommt aus Zuneigung zu Dir von seinem Thron, um Dir zu helfen!

Gott hat ihn aus der Grube und aus dem Sumpf gezogen – Gott verhindert Deinen Untergang! Das heißt nicht, dass er immer Not und Leid von uns abwendet – *aber wer auf Jesus vertraut wird leben, selbst wenn er stirbt!* Mit Jesus wirst Du nicht in der Grube und im Sumpf versinken!

Gott hat ihn auf einen Felsgrund gestellt – Gott schenkt Dir einen festen und unerschütterlichen Halt im Leben. Nichts soll Dir mehr den Boden unter den Füßen wegreißen können!

Gott hat seine Schritte fest gemacht, so heißt es in Vers 3 wörtlich – es wird also wieder Bewegung in Dein Leben kommen, Gott schenkt Dir eine Richtung und ein Ziel, das Du mit neuem Mut und neuer Entschlossenheit verfolgen kannst!

Und Gott hat ein neues Lied in seinen Mund gelegt – Deine Freude wird zurückkehren und Du wirst nicht anders können, als Gott zu loben!

Gott ist hier das Zentrum, er ist der Handelnde! Und das hat jetzt noch größere Auswirkungen! Davids Vertrauen zu Gott multipliziert sich jetzt in anderen. Es ist in diesen ersten Versen ein ganz klarer Ablauf erkennbar:

David sagt: „**Ich habe** auf Gott vertraut!“

Dann: „**Gott hat** an mir gehandelt!“

Und schließlich: „**Viele Menschen werden** das sehen, Gott ernstnehmen und nun auch dem Herrn vertrauen!“

Meine Glaubenserfahrung ist also nicht mein Privatbesitz – nein, Gott möchte dadurch gleichzeitig Glauben in anderen hervorrufen oder stärken!

Keins der Wunder, die Jesus getan hat, war als Privatbesitz gedacht. Immer sollten dadurch viele Menschen zum Glauben finden.

Am Ende vom Johannes-Evangelium wird gesagt, dass alle Bücher der Welt nicht ausreichen würden, um zu berichten, was Jesus alles getan hat. Aber die Wunder von denen er berichtet, wurden aufgeschrieben;

*damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an ihn in seinem Namen das ewige Leben habt.*

Ganz ähnlich sieht das David in seinem Psalm. Er behält seine wunderbare Glaubenserfahrung nicht für sich, sondern fängt in den Versen 5-6 regelrecht zu predigen an:

*5 Wie glücklich ist, wer ganz auf den Herrn vertraut und sich an keine anderen Mächte bindet, die nur in die Irre führen.*

*6 Herr, mein Gott! Du hast so viel für uns getan; niemand ist wie du! Deine Pläne, deine wunderbaren Taten – wenn ich sie alle aufzählen wollte, ich käme nie an ein Ende!*

David schwärmt für Gott und wünscht jedem, dass er auch anfängt, dem Herrn zu vertrauen. Denn Gott ist unvergleichlich gut!

Da sind wir auch schon ein bisschen im zweiten Punkt. Im ersten Punkt ging es um unsere Glaubenserfahrungen. Aber nun ist die große Frage: Was verändert das eigentlich? Leider haben die Wunder Jesu bei den allermeisten Menschen seiner Zeit gar nichts verändert! Und leider erlebe ich das auch heute! Menschen haben in schlimmsten Nöten Gottes Hilfe erfahren und kurz danach geht alles weiter wie bisher.. Glaubenserfahrungen sind völlig für die Katz, wenn der zweite Punkt in diesem Psalm ausbleiben würde:

## **2. Ein geistliche Haltung entwickeln**

Es geht um die Verse 7-11. Das erste, was sich bei David ändert: Er kommt von einem eher äußerlichen Gottesverhältnis zu einem innerlichen!

David sagt in Vers 7 und am Anfang von Vers 8:

*An Schlachtopfern und Speiseopfern hast du kein Gefallen, aber du gabst mir Ohren, die offen sind für dich, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht von mir verlangt. Da habe ich gesagt: »Hier bin ich!*

Das ist revolutionär! Vier Arten von Opfern werden hier aufgezählt, die Gott durch Mose ganz klar angeordnet hatte und die Kernelemente des Gottesdienstes in Israel waren. Und David sagt hier einfach: *Gott hat an diesem Gottesdienst kein Gefallen – das ist gar nicht, was er von uns will!*

Vielen von uns fehlen in dieser Pandemie die Gottesdienste – die haben uns so gefallen und wir wollen sie unbedingt wiederhaben! Könnte es sein, dass sie Gott gar nicht so sehr fehlen? Könnte es sein, dass mittlerweile zu viel Gewicht auf der äußerlichen Veranstaltung liegt?

Vielleicht ist diese Pandemie eine Chance, um hier dem David – und übrigens auch den Propheten – zu folgen, und das Gewicht von der rein äußerlichen Gottesdienstpraxis wieder ganz neu auf die innere Haltung zu verlagern.

David sagt zu Gott: *„Hier bin ich!“* Es geht nicht um die Opfer, die er für Gott bringt, es geht auch nicht um schöne Gottesdienste – es geht um mich als ganze Person! Gott will nicht nur Deinen Zehnten oder Deinen Sonntagvormittag oder die paar Minuten beim Tageslosung oder Bibel lesen – er will Dich ganz! Er will dass Du ihm ganz gehörst und auf ihn hörst! Er will dass Du Dich ihm voll und ganz hingibst und ihm gehorchst!

Boah! Das ist aber nicht gerade Mehrheitsfähig in unserer Zeit, die so stark von Autonomie und Selbstbestimmung geprägt ist!

Aber dieser Anspruch steht ja auch nicht einfach so zusammenhangslos im Raum! David kommt aus einer persönlichen Glaubenserfahrung heraus zu dieser Haltung! Es ist kein auferlegter Zwang zum Gehorsam! In Vers 9 sagt David:

*Es erfüllt mich mit Freude, zu tun, was dir, mein Gott, gefällt. Deine Weisungen trage ich in meinem Herzen.«*

David's Haltung hat sich durch seine Glaubenserfahrung verändert! Weil er Gott als gütigen Vater und liebenden Herrn erfahren hat, ist Gehorsam nicht länger ein Muss, sondern sein persönliches Herzensanliegen, Erfüllung und höchste Freude!

David ist von einer äußeren Gottesdienst-Frömmigkeit zu einer echten inneren Herzensbeziehung zu Gott gekommen! Die Liebe zu Gott und das Vertrauen zu ihm füllt ihn ganz aus und bestimmt nun sein ganzes Leben! David hat begriffen, dass wir Gott nichts bringen können – mit keinem Opfer könnten wir bei Gott irgendetwas aufwiegen! Alles, was wir sind und was wir haben – und auch jede Glaubenserfahrung ist ganz und gar Geschenk Gottes, das wir nur mit leeren Händen empfangen können.

Doch die einzig angemessene Haltung, in der wir das tun können, ist völlige Hingabe an Gott und genau so ein Gehorsam von Herzen – aus Liebe und Vertrauen.

Diese erneuerte innere Herzensbeziehung zu Gott will nun unbedingt nach außen dringen. In den Versen 10-11 lesen wir davon:

*Vor der ganzen Gemeinde will ich erzählen, wie treu du deine Zusagen einlöst. Ich höre niemals auf, davon zu reden; du weißt es, Herr! Was du getan hast, behalte ich nicht für mich, ich bezeuge es allen, dass du treu bist und hilfst.*

Auch hier entwickelt David eine geistliche Haltung. Ich habe das vorhin schon kurz angerissen. Seine Erfahrungen mit Gott behält er nicht für sich. Er betrachtet sie nicht als sein privates Ding mit Gott. Nein, er versteht, dass in einem geistlichen Leben zum Empfangen auch immer das Weitergeben gehört.

Gott will durch Davids Glaubenserfahrung eine heilsame Dynamik entfachen.

Indem David in der Gemeinde und vor allen Menschen bezeugt, wie treu und gnädig Gott an ihm gehandelt hat, hilft er anderen, ihr Vertrauen nun auch auf Gott zu setzen und dann auch solche Glaubenserfahrungen zu machen. Und wenn auch sie davon erzählen, helfen sie wiederum anderen, Gott ganz zu vertrauen... Und immer so weiter.

Wo sich so eine geistliche Haltung entwickelt, kann geistliche Dynamik und Erweckung entstehen. Aber leider kommt es sogar schon innerhalb der Gemeinde ziemlich selten vor, dass wir von unseren Glaubenserfahrungen berichten. Dabei wäre das noch viel erbaulicher als zwanzig theologische Erkenntnisse. Hier können wir echt etwas wieder entdecken! Erzähle doch von Deinen Glaubenserfahrungen!

Den letzten Punkt will ich auch gar nicht mehr groß ausbreiten. Es geht im Grunde nur noch darum, wie sich diese veränderte geistliche Haltung von David nun in seinem weiteren Leben auswirkt:

### **3. Geistlichen Halt finden**

In den Versen 12-18 ist wieder von einer schlimmen Krise die Rede.

Großes Unglück von allen Seiten, unzählige Verfehlungen die David einholen; er hat schon allen Mut verloren. Schimpf und Schande, Menschen, die ihm nach dem Leben trachten! David fühlt sich elend und arm.

Schon am letzten Sonntag habe ich gesagt, dass Glaube nicht bedeutet, ein leichtes Leben ohne jede Not zu haben. Auch als Christen erleiden wir die Zerbrochenheit dieser Welt!

Aber David kann das nicht erschüttern! Er hat geistlichen Halt gefunden! Den hat er aber nicht automatisch durch seine Glaubenserfahrung gefunden, sondern dadurch, dass er diese neue geistliche Haltung entwickelt hat.

Wunder und großartige Erfahrungen mit Gott allein bewirken noch gar nichts. Sie lassen das geistliche Adrenalin mal kurz hochschießen – aber das lässt auch schnell wieder nach.

Die Menschen zur Zeit von Jesus brauchten deshalb immer wieder einen neuen Kick – ständig fragten sie nach neuen Wundern, um glauben zu können.

Bei David ist es anders. Ihn hat seine Erfahrung mit Gott wirklich innerlich verändert. Er lebt in einer neuen geistlichen Haltung.

Er weiß, dass er Gott kein Opfer bringen kann, das gut genug wäre, um irgendetwas bei Gott zu erwirken. Nein, Gott selbst bringt Opfer für uns – weil er uns so unendlich liebt. In Jesus opfert er sich selbst für uns auf. Diesem Gott können wir keine Opfer bringen! Nur uns selbst können wir ganz an ihn hingeben und uns voller Vertrauen seinem Willen und Plan ausliefern.

Das hat David getan – und darin findet er Halt. Denn er weiß: Egal, was auch passiert – wie schlimm die Krisen noch werden mögen:

*Du Herr wirst mir dein Erbarmen nicht entziehen. Deine Güte und Treue werden mich stets bewahren. Alle, die dich suchen, sollen jubeln vor Freude über dich. Ja, alle, die nach deiner Hilfe verlangen, sollen es immer wieder bezeugen: »Der Herr ist groß!« Ich bin arm und vom Leid gebeugt, aber der Herr denkt an mich. Du bist meine Hilfe und mein Befreier*

Ich wünsche Dir solche Glaubenserfahrungen und dass dadurch so eine geistliche Haltung in Dir heranwächst! AMEN